

Erscheint  
wöchentlich 2 Mal  
Dienstag und Freitag.  
Abonnementpreis  
erteiljährlich 1 Mark.  
Eine einzelne Nummer  
kostet 10 Pf.  
Inseratenannahme  
Montags u. Donnerstags  
bis Mittag 12 Uhr.

# Wochenblatt

Erscheint  
wöchentlich 2 Mal  
Dienstag und Freitag  
Abonnementpreis  
vierteljährlich 1 Mark  
Eine einzelne Nummer  
kostet 10 Pf.  
Inseratenannahme  
Montags u. Donnerstags  
bis Mittag 12 Uhr.

Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.  
Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Dreihundvierzigster Jahrgang.

Nr. 88.

Freitag, den 2. November

1883.

## Quittung und Dank.

In Folge des Aufrufs für die Verunglückten und deren Hinterlassenen in Ischia sind an milden Gaben bei hiesiger Amtshauptmannschaft eingegangen:

von den Gemeinden: Binnewitz 11 M. 25 Pf., Raifitz 2 M., Jessen bei Weinböhlen 4 M., Diera 9 M. 95 Pf., Rötitz 4 M., Görtitz 1 M. 80 Pf., Treben 3 M. 70 Pf., Weistropf 7 M., Niederwartha — 60 Pf., Kleinprausitz 2 M., Niederlommahsch 4 M. 95 Pf., Mehren 5 M., Oberjahna 5 M. 50 Pf., Gruna 3 M. 50 Pf., Niederpaar 2 M., Riemsdorf 6 M. 75 Pf., Jaschendorf 3 M. 40 Pf., Sönitz 3 M., Höfgen 8 M. 10 Pf., Muzig 3 M. 90 Pf., Mahligitz 7 M. 50 Pf., Röhrsdorf 13 M., Obergruna 13 M., Limbach 3 M., Breitenbach 7 M. 25 Pf., Seelastadt 2 M., Schletta 7 M. 30 Pf., Boritz 10 M. 60 Pf., Bauden 2 M. 25 Pf., Ziegenhain 10 M. 5 Pf., Blankenstein 10 M., Zabel 11 M. 65 Pf., Questenberg 3 M. 50 Pf., Weichsen 50 Pf., Großlagen 5 M. 60 Pf., Reutanneberg 2 M., Nieder-  
muschütz 6 M. 50 Pf., Petersberg 2 M., Coswig 20 M., Kottewitz 1 M. 50 Pf., Vorbrücke 3 M. 39 Pf., Oberpaar 6 M. 20 Pf., Bir-  
kenhain 2 M. 50 Pf., Hohentanne 10 M., Riechütz 6 M. 40 Pf., Raundorf 7 M., Piskowitz bei Taubenheim 1 M. 30 Pf., Neucoswig 5  
M., Steinbach bei Mohorn 2 M. 10 Pf., Semmelsberg 2 M. 15 Pf., Vieberstein 10 M., Soppen 4 M. 15 Pf., Reudörschen 3 M. 25  
Pf., Weinböhlen 12 M., Gölln 17 M. 50 Pf., Proßitz bei Staucha 2 M. 10 Pf., Sörnewitz 9 M. 50 Pf., Sieglitz bei Meissen 1 M. 20 Pf.,  
Niederlau 8 M., Seitzitz 7 M. 20 Pf., Goltz 1 M. 40 Pf., Großdöbzig 13 M. 40 Pf., Dittmannsdorf 17 M. 5 Pf., Krögis 8 M., Proschwitz 3 M.  
50 Pf., Polenz 5 M., Leutewitz 1 M. 70 Pf., Augustusberg 8 M., Taubenheim 10 M. 75 Pf., Hintermauer 5 M., Bodenbach 2 M. 75  
Pf., Leippen, Lindigt, Schänitz, Lesten 6 M. 96 Pf., Lütewitz 4 M. 20 Pf., Seynitz 3 M. 55 Pf., Reichenbach mit Spittewitz 5 M., Bah-  
dorf 2 M. 35 Pf., Oberlommahsch 5 M. 40 Pf., Kleinkagen 1 M. 50 Pf., Görna 3 M. 20 Pf., Brockwitz 2 M. 60 Pf., Hirschfeld 2 M.  
95 Pf., Großsch 99 Pf., Zscheila 10 M. 10 Pf., Altanneberg 50 Pf., Raundörsfel 1 M. 10 Pf., Steffelsdorf 12 M. 10 Pf., Oberau 2 M.  
30 Pf., Schmiedewalde 4 M. 35 Pf., Bahra 7 M. 40 Pf., Baderfen 70 Pf., S. in B. 3 M., Frl. v. Ende auf Niederjahna 10 M., E.  
Müller in Jbanitz 4 M., Barth in Polenz 5 M., von einem Landbriefträger 85 Pf., in Summa: 524 M. 19 Pf.

Die Königl. Amtshauptmannschaft spricht den Gebern mit dem Bemerkten hierdurch ihren ergebensten Dank aus, daß der gedachte Betrag dem Central-Comité in Berlin übermittelt werden wird.

Meissen, den 27. Oktober 1883.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
v. Hoffe.

## Bekanntmachung.

Donnerstag, den 8. November d. J., Vormittags 9 Uhr,

findet im hiesigen Verhandlungsloale öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses statt.

Die Tagesordnung ist aus dem Anschlag in hiesiger Hausflur zu ersehen.

Meissen, am 30. Oktober 1883.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
v. Hoffe.

## Auktion.

Donnerstag den 8. November d. J. Nachmittags 2 Uhr, gelangen folgende zur Konkursmasse des abwesenden Bäckermeisters  
Karl Guntber in Grumbach gehörigen Gegenstände, als: 1 Zuchtst. 1 Schwein (Ferkelsau), 2 Sophas, 1 Kleiderschrank, 1 Koffer, 1  
kupferner Kessel, 1 Pöfelsaß, 1 Handwagen, 1 Quantität Heu, 724 Pfund Brotmehl, 267 Pfund Schwarzmehl, 264 Pfund Mele, sowie  
sonstige Wirthschaftsgegenstände im früher Guntberschen Grundstücke selbst gegen sofortige Baarzahlung zur Versteigerung.  
Wilsdruff, am 29. Oktober 1883. Matthes, Gerichtsvollzieher.

Sonnabend, den 3. November dieses Jahres,

von Vormittags 9 Uhr ab

werden durch die Ortsgerichte zu Grumbach in dem Grundstücke des Herrn Bäckermeisters Büttner daselbst verschiedene zur Concurs-  
masse des Bäckermeisters Johann Carl Gottfried Guntber daselbst gehörige Gegenstände, als diverse Kleidungsstücke, 1 Federbett mit  
Bettstelle, einige Stühle, 2 Badtröge und verschiedene andre Bädereintensilien, eine Partie Milchschäse, 1 Schubkarren, eine Partie Mele  
gegen sofortige Baarzahlung zur Versteigerung gebracht werden.  
Wilsdruff, am 29. Oktober 1883.

Der Verwalter des Guntber'schen Creditwesens:

Rechtsanwalt Ernst Sommer.

## Tagesgeschichte.

Ueber das Befinden des Fürsten Bismarck lauten Privatnachrichten recht günstig. Der Gesundheitszustand des Reichskanzlers be-  
fördert sich in erfreulichster Weise und gestattet demselben, sich den ver-  
schiedenartigsten Arbeiten zu widmen; ganz besonders läßt der Fürst  
den weiteren Vorarbeiten für seine sozialpolitischen Entwürfe ein recht  
reges Interesse zu theil werden, verschiedene Mitglieder des Reichsamts  
des Innern haben dem Fürsten bereits direkt Vortrag gehalten. Haupt-  
sächlich arbeitet der Fürst mit dem Geh. Rath Lohmann, der ja auch  
im Reichstage bisher für diese Dinge als Kommissar der Reichsregie-  
rung thätig war. Wenn man nun in jüngster Zeit hier und da ver-  
breiten hört, daß zwischen dem Fürsten Bismarck und Geh. Rath Loh-  
mann, seinem Hauptmitarbeiter auf dem Gebiete sozialpolitischer Re-  
formen, Differenzen entstanden sind, so ist dies mit äußerster Vorsicht  
aufzunehmen; unterrichtete Personen wollen nicht daran glauben, son-  
dern erwarten, daß Geh. Rath Lohmann nach wie vor im Reichstage  
die sozialpolitischen Entwürfe vertreten werde.

In Oldenburg hat's einen tüchtigen Crawl „aus beleidigtem  
Nationalgefühl“ gegeben. In die Residenz war ein Major v. Stein-  
mann verlegt worden, der allzuschneidig war und noch etwas mehr;  
denn er titulirte seine Soldaten und namentlich die Einjährig-Frei-  
willigen mit Vorliebe als „Oldenburger Ochsen.“ Da bäumten sich  
die Oldenburger, Civil und Militär, die von guter Race sind, auf.  
Ein Flugblatt mit entrüsteten Protesten und Spottliedern ging aus,  
erlebte schnell 5 Auflagen und ein Hauptmann von der Lippe nahm  
sich seiner Landsleute an, forderte den Major auf Pistolen und wurde  
verwundet. An zwei Abenden rotteten sich Tausende zusammen, zogen  
vor des Majors Haus und bombardirten die Fenster. Militär mußte

wiederholt einschreiten, zuletzt sogar Cavallerie; die Aufrührer mußte  
verlesen werden. Der Major mußte flüchten, und hat's, wie man  
liest, mit dem Hof, mit den Bürgern und Militärs verschüttet, ist  
aber noch nicht abgerufen. Der Kaiser hat einen seiner Adjutanten  
und die nächsten Vorgesetzten Steinmanns nach Oldenburg geschickt,  
um die Vorgänge zu untersuchen. (Das „Oldenburger Ochsenlied“  
wurde überall gesungen. Vier Hauptleute sollen den Major gefordert,  
einer ihn in die Schulter geschossen haben. Klar ist die Sache noch  
nicht.)

Frankfurt a. M. Am Montag Abend erfolgte im Polizeiprä-  
sidialgebäude eine heftige Detonation, die das Haus in seinen Grund-  
vesten erschütterte. Sämmtliche Gasflammen erloschen und zahllose  
Scheiben zersprangen. Allem Anscheine nach rührt die Explosion von  
einem Sprengstoffe her. Personen sind nicht verletzt, das Gebäude  
ist jedoch theilweise erheblich beschädigt. Es wird als feststehend an-  
genommen, daß Dynamit oder Nitroglycerin durch unbekannt, ver-  
brecherische Hand in den Raum an der Haupttreppe gelegt worden ist.  
Niemand wurde verletzt, obwohl zahlreiche Beamte im Hause sich be-  
fanden. Die Polizei setzte 1000 Mark Belohnung für den Urheber  
der Explosion aus. Bei dem Zusammenbrechen des Schutzes in den  
Explosionsräumen des Polizeigebäudes wurden an verschiedenen Stellen  
acht schrapnelartige, mit Nitroglycerin gefüllte Kugeln gefunden. Die  
Untersuchung ist in vollem Gange, mehrere Verhaftungen wurden  
vorgenommen.

In Meß ist der Thierarzt Antoine nach Entscheidung des Reichs-  
gerichtes ohne Caution aus der Haft entlassen worden. Der Prozeß  
nimmt seinen Fortgang.

Der Weihbischof Brucha zu Choppe in Böhmen hat sich an  
seiner Thüre erhängt. Furchtbare Nervosität hat ihn so weit gebracht.

Das Wichtigste kommt heute aus Oesterreich, aus Pesth in Ungarn. Der für beide Theile des Reichs, für Oesterreich und Ungarn, gemeinschaftliche Minister des Auswärtigen Graf Kalnoy hat den Delegirten (Ausgesandten) amtliche Auskunft über die auswärtige Politik gegeben. Sie haben ihn gefragt: Behalten wir Frieden? Wie steht es um unser Bündniß mit Deutschland? wie mit unserm Verhältniß zu Rußland? Er antwortete: „Das intime Freundschaftsverhältniß mit Deutschland war, so lange ich Minister bin, nie einen Augenblick getrübt; die Zweifel, die vor einiger Zeit so viel Lärm machten, waren unberechtigt; über die Stabilität (Haltbarkeit) dieses Bündnisses können Sie beruhigt sein.“ — Ueber Rußland sagte er: Das Verhältniß beider Regierungen ist völlig „normal“, Beunruhigung entsteht nur durch die russische Presse und diese beschränkt sich auf einen kleinen Kreis. Auf einen Angriffskrieg gegen Oesterreich sinnt Rußland schwerlich 1) wegen seiner innern Lage und 2) hauptsächlich, „weil Oesterreich einem solchen Angriff gegenüber nicht allein stehen würde.“ Graf Kalnoy hat in der Hauptsache eine ziemlich unumwundene Sprache geführt und er findet in Oesterreich und in Deutschland ein dankbares Publikum, weniger vielleicht in Rußland und in Frankreich. Zum ersten Mal ist aus amtlichem Munde und zwar vor ganz Europa bestätigt worden, daß es ein deutsch-österreichisches Bündniß gibt und daß dieses fortbesteht und befestigt worden ist, daß kraft dieses Bündnisses Deutschland Oesterreich beisteht, wenn es von Rußland angegriffen wird (und umgekehrt, daß Oesterreich Deutschland beisteht, wenn es von Frankreich angegriffen wird). Rußland und Frankreich erfahren, daß sie es in jedem Kriegsfall mit zwei Mächten zu thun haben, und das ist die beste Bürgschaft für den Frieden Europas, so lange nicht übermächtige Leidenschaften in Rußland oder Frankreich Herr werden. Zum größten Theile freilich beruht diese Sicherheit in der militärischen Stärke des deutschen Reiches.

Die parlamentarische Situation in Frankreich ist, soviel sich bis jetzt erkennen läßt, eine dem Ministerium Ferry gerade nicht ungünstige. Die von radikaler Seite angekündigten Sturm-Interpellationen dürften sich nur aus dem bonapartistischen Heerlager einer Unterstützung zu erfreuen haben und außerdem ist man sich in den Reihen der republikanischen Kammer-Majorität der Schwierigkeiten wohl bewußt, welche der Bildung eines neuen Ministeriums in dem gegenwärtigen Augenblick entgegenstehen würden. Gespannt ist man darauf, wie sich Herr Ferry dem radikalen Antrag auf Ausweisung der orleanistischen Prinzen aus Frankreich gegenüber verhalten wird.

Die Studenten in Paris haben sich verpflichtet, keinen Tropfen deutsches Bier mehr zu trinken.

Am Hofe in Petersburg findet Anfangs Decbr. ein Familienrath statt, an welchem auch die Gouverneure der Provinzen Theil

nehmen. Es soll sich um die Frage handeln, ob eine Art Verfassung gegeben werden soll.

#### Waterländisches.

**Wilsdruff.** Auch in unserer Stadt wird der 400jährige Geburtstag Luthers in würdigster Weise gefeiert werden. Nachdem das Fest Sonnabend den 10. November Mittags von 1 bis 2 Uhr mit allen Glocken eingelauten worden ist, soll um 2 Uhr Nachmittags ein vorbereitender Gottesdienst abgehalten werden, während schon Vormittags Schulkantus stattfindet. Sonntag früh wird vom Rathhausthurme der Choral „Eine feste Burg“ geblasen werden; halb 9 Uhr findet von der Schule aus noch der Kirche ein Festzug statt, zu welchem bereits an alle Corporationen schriftliche Einladung ergangen ist und die öffentliche Einladung in den nächsten Nummern dieses Blattes erfolgen wird; um 9 Uhr findet Festgottesdienst statt. Nachmittags 2 Zug der Schulkinder von der Schule aus in die Kirche zu einem Gottesdienste. Abends wird das Fest ausgelautet. Auch wird Seiten des Schuldirectorium für Sonntag Abend eine größere Festlichkeit, in der Hauptsache auszuführen durch Schulkinder, vorbereitet, worüber sowie über die Schulfestlichkeiten das Programm ebenfalls in den nächsten Nrn. d. Bl. veröffentlicht werden wird.

Nächsten Sonntag wird im Saale des Hotel Adler durch Herrn Schauspieldirector Feist mit seiner Truppe ein Cyclics theatralischer Vorstellungen eröffnet werden. Herrn Director Feist mit seinem Personal geht der beste Ruf voraus und sein in voriger Nummer unseres Blattes veröffentlichtes Repertoire ist geeignet, den geehrten Theaterfreunden im Voraus eine Reihe angenehmer Abende zu versprechen. Möge gleich am ersten Abend ein recht volles Haus der Willkommenruß für die Truppe sein.

#### Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 24. Sonntage nach Trinit. predigt Vorm. Herr P. Winter aus Köhrsdorf. Nach dem 2. Einlauten Beichte und nach der Predigt Kommunion.

#### Monat Oktober.

Getauft: Karl Friedrich Martin, Karl Julius Oswald Helm's, ans. Bürger u. Glaser's hier, Sohn; Ernst Richard, Ernst August Fischer's, Bürger u. Bäcker's hier, Sohn; Johanna Margaretha, Friedrich Oswald Harber's, Stadelamner's hier, Tochter; Eva Johanna Anna, Gustav Friedrich August Widrig's, Stadtgutbesitzer's hier, Tochter; Paul Alfred, Ernst Hugo Plattner's, ans. Bürger u. Weißgerber's hier, Sohn; Minna Martha Milde, August Emil Junghans, Stadtgutbesitzer's hier, Tochter. Außerdem Ida Alma, eine unehel. Tochter.

Getraut: Ernst Louis Binner, Gärtner in Braunsdorf, mit Anna Emilie Dinndorf hier.  
Beerdigt: Karl Alfred, Karl Gottlieb Kerschmarck, Bürger u. Tischler's hier, Sohn, 2 M. 12 Z. alt; Christian Friedrich Weber, Gasthofspächter in Grumbach, 62 J. 11 M. 9 Z. alt; Gustav Adolf Zalesky, Maurer hier, 36 J. 4 M. 23 Z. alt.

## Ländlicher Vorschuß-Verein zu Krögis.

In Gemäßheit der §§ 14 und 23 des neurevidirten Status wird hiermit bekannt gegeben, daß der Gesellschaftsausschuß nach der in gestriger Generalversammlung erfolgten Ergänzungswahl aus folgenden Herren besteht:

Hugo Klopfer in Köhschütz, Vorsitzender,  
Ernst Beyrich in Rarcha, stellvertr. Vorsitzender,  
Carl Ernst Daehsel in Kößfge,  
Hermann August Friedrich in Krögis,  
Theodor Geissler in Schmiedewalde,  
Hugo Knäbel in Schleinitz,  
Hermann Kühno in Großtagen,  
Clemens Kobisch in Zehren,

Paul Lommatzsch in Burkhardswalde,  
Julius Löstel in Müschwitz,  
Clemens Moritz in Rottewitz,  
August Peukert in Krayssa,  
Julius Striegler in Hirschfeld,  
Hans Thomas in Lauffschen,  
Moritz Wackwitz in Dittmannsdorf,  
Theodor Zschoche in Köhschen

und, daß von dem neukonstituirten Gesellschafts-Ausschuß Herr Gutsbes. Hermann Eckelmann in Höfgen als stellvertr. Direktor auf ein Jahr wiedergewählt worden ist.

Krögis, den 25. Oktober 1883.

**Das Direktorium.**  
Ernst Klopfer, Direktor.

**Der Gesellschaftsausschuß.**  
Hugo Klopfer, Vorsitzender.

Filz-, Velourröcke, Steppröcke mit Futter.

**C. H. Wunderling,**  
Dresden,

**Nr. 18 Altmarkt Nr. 18,**

Parterre und 1. Etage,

beehrt sich einem hochgeehrten auswärtigen Publikum mitzutheilen, daß nunmehr die

**Lager in Herbst- und Winterstoffen**

vollständig komplet sind. Ich bitte daher, selbst beim kleinsten und geringsten Bedarf, mein Geschäft, in bester Lage, hell und geräumig, gütigst berücksichtigen zu wollen.

Zu Damenkleiderstoffen (von den billigsten und elegantesten Geschmack) schwarz Cachemirs, schwarz Seidenstoffen, Lamas, Flannels, Jacken- und Hemdenbarchent, Gardinen, Bettzeuge, weiss Leinen und Hemdentuch bietet enorme Auswahl.

Besonders aufmerksam mache ich auf mein in der 1. Etage befindliches

**Herbst- und Winter-Mäntel-Lager,**

welchem ich auch in diesem Jahre wieder die größte Aufmerksamkeit widme, empfehle: Paletots (halb- und ganz-anschließend, neueste Garnirungen), Dolmans (neuer Kragen und bequemer Ärmelschnitt), Jaquets (für junge Damen), Regenmäntel, Regenhavelocks (gediegene Stoffe), Morgenkleider.

**Hauptforce in der Mittelpreislage.**

Folge meines großen Umfanges bin ich in der Lage, entschieden billige Preise zu stellen, wovon ich bitte, sich durch Besichtigung meiner Schaufenster gefälligst zu überzeugen.

Preise fest  
mit 3% Rabatt.

Aufträge nach auswärts  
werden prompt effectuirt.

Wiederverkäufer  
Extra-Preise.

Damen-Cachenez, Herren-Cachenez und Cravatten.

Teppiche, Bettvorlagen, Tischdecken.

Seidene, Alpaccas, Cachemir- und Leinen-Schürzen.

## Bekanntmachung.

Nach anher ergangener Anzeige ist das vom Ländl. Spar- und Vorschussverein zu Köhrsdorf und Umgegend ausgestellte Einlegebuch No. 1192 auf den Namen Julius Schulze lautend, abhanden gekommen.  
Der jetzige Besitzer genannten Buches wird hiermit aufgefordert, sein Eigenthumsrecht an demselben bis zum 15. Februar 1884 bei Unterzeichnetem zu begründen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist ein neues Kontobuch ausgestellt wird.  
Köhrsdorf, den 1. Nov. 1883.

**Das Directorium.**  
Ernst Giessmann.

# Neue Kleiderstoffe für die Herbstsaison.

Massenhafte Muster- und Qualitäten-Auswahl, vom Billigsten bis zum Besten.

Billige feste Preise. Muster nach Auswärts frei und umsonst.  
Jede Sendung nach Auswärts von über 15 Mark wird portofrei zugefandt.

**Neuheiten in groß und klein karrirten Kleiderstoffen,**  
einfach breit Meter 44, 50, 60, 70, 80 Pf. — doppeltbreit Meter 130, 175, 200 bis 350 Pf.

**Neuheiten in gestreiften Kleiderstoffen,**

Meter von 90 Pf. für einfache Breite bis Meter 3 M. 80 Pf. für doppelte Breite.

**Neuheiten in reinwollen damassirten Kleiderstoffen.**

**Einfarbige Kleiderstoffe**

in allen neuen Farben:

Reinwollner Croisé, das ganze Meter 85 Pf.

**Möbelstoffe,**

für Bezüge und Portièren, in Cretonne, Damast, Ripé, Crêpe und Fantasie-Stoffen.

**Lama für Kleider, Röcke u. Jacken,**

Breite 115/120 cm, Meter 115, 140 Pf.

Reine Wolle Meter 1,60, 1,75 und 2 Mark.

**Glanell zu Mäcken,**

3/4 breit, reine Wolle, Meter 175 Pf.

Doublestoffe, Diagonal, Soleil, Banalé etc. für Jaquets, Mäntel und Kindermäntel.

Regenmäntelstoffe, elegant, einfarbig, Meter 3 M. 50 Pf.

Reinwollne Serge, das ganze Meter 105 Pf.  
Reinwollner Soleil, Prima, das ganze Meter 130 Pf.  
Reinwollner Faulé, doppelbreit, Meter 2 Mark.  
Halbw. Diagonal u. Crêpe, Mtr. 48, 53, 60 u. 70 Pf.

**Hemden-Barchent,**

Meter 36, 42, 48, 58, 70 Pf.

**Jacken-Plüsche,**

Meter 2 M. 10 Pf., 2 M. 80 Pf., 3 M. 50 Pf.

**Mohair-Plüsche,**

zu Besatz und ganzen Mänteln, Meter 8, 9, 10 bis 30 Mark

**Neuheiten in gemustertem Plüsch,**

Meter von 2 M. 25 Pf. an.

# Robert Bernhardt,

**Dresden, Freiburger Platz 24.**

Manufaktur- & Modewaaren, Seidenstoffe & Sammete, Möbelstoffe und Gardinen.  
Bettzeuge, Leinwand, Teppiche, wollne Tücher, Taschentücher, Tisch-, Bett-, Schlaf-,  
Reise- und Pferde-Decken. Tischwäsche, Schürzen, Unterröcke, Buckskin, Futter-  
stoffe, Spitzen, wollne Unterbekleider & Jacken, Fahnen.

**Neue Singer-Familien-Nähmaschinen**

mit Verschlusskasten Mark 68 —

**Neue Singer-Handmaschinen**

Mark 42 —

ferner Grossmanns Singer-Nähmaschinen mit Patent-Spülvorrichtung und Patent gegen das Zerbrechen der Nadel, Singercylinder empfehlen zu Fabrikpreisen unter reellster Garantie, bei monatlicher Abzahlung von 6 M. an und Gratis-Ertheilung des Unterrichts.

Wilsdruff.

F. Thomas & Sohn.

**Friedrich May, Freiberg,**

Weingasse 682, gegr. 1801,

**Tuchhandlung,**

empfehle ihr reichhaltiges Lager von Neuheiten in reinw. Tuchstoffen zu Herren- u. Kinderanzügen, Ueberziehern und Kaisermänteln,

**Damen-Paletots-Stoffen, Plüsche zu Jackets und Besatz,**

von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten.

**Schlachtpferde**

kaufte zu höchsten Preisen die Köhlschlächtereie von Ernst Hartmann in Potschappel.

No. 21

**Kampf bis auf's Aeusserste**  
gegen die gesundheitsschädliche Weinfabrikation!

**AUX CAVES DE FRANCE.**

Seit 1876: 22 eigene Centralgeschäfte (9 in Berlin)

Dresden. Leipzig. Breslau. Stettin. Danzig. Halle a. S. Cassel.  
Potsdam. Rostock. Hannover. Frankfurt a. O. Königsberg i. Pr.

und 500 Filialen in Deutschland.

Neue Filialen werden stets gern vergeben.

Die

**Oswald Nier'schen Weine**

von Mk. 0. 80 Pf. pro Liter (die Flasche 60 Pf.) an  
unter den Bedingungen seines Preis-Courantes No. 30  
und folgende Nummern  
sind zu haben:

bei Eduard Wehner in Wilsdruff  
am Markt zur Post.



Coräpantoffel m. durchstept. Tuchsohl, u. mit  
5 1/2 Mtk., m. holzgenagelt, fest. Tuchsohl, f. Frauen  
Dutzend 6 1/2 Mtk. Bei gr. Abnahme billiger. Hef. G. Engelhardt, Zeitz.

**Schlachtpferde**

werden zu höchsten Preisen gekauft von **Carl Ehrlich** Potschappel.



# Beilage

zu Nr. 88 des Amts- u. Wochenblattes für Wilsdruff.

Freitag, den 2. November 1883.

## Die neuesten Forschungen über unsern nächsten Himmelskörper.

V.

Außer den ringförmigen Gebilden giebt es auf dem Mond noch Erscheinungen, welche ihrer merkwürdigen Gestalt wegen unser höchstes Interesse in Anspruch nehmen. Es sind dies die Lichtstreifen und die sogenannten Meeresflächen. Sieben der größeren Ringgebirge sind nämlich weit und breit von Lichtstreifen umgeben, welche strahlenförmig vom Gebirge ausgehen, doch so, daß der nächste Fuß der Gebirge noch ziemlich dunkel erscheint. Von da aus aber ziehen sie 30, 50, ja 100 bis 120 Meilen fort und zwar ohne allen Unterschied quer über Ebenen, Bergketten, einzelne Berge, Krater, ohne irgend durch etwas aufgehalten zu werden, bis sie zuletzt plötzlich an einem Krater oder Gebirge enden, oder doch auch unmerklich sich verlaufen. Am Ringgebirge „Tycho“ hat man 100 solcher Lichtstreifen gezählt, die an Helligkeit auch die leuchtendsten Bergspitzen überglänzen. Kleinere Ringgebirge werfen solche Strahlen nicht aus. — Man hat diese merkwürdigen Erscheinungen auf verschiedene Weise zu erklären versucht. Der große Astronom Herrschel meinte, es könnten etwa Lavaströme sein. Allein da die Lava nicht bergauf strömen kann, so gab Mädler eine andere Erklärung. Er meinte, aus dem Mondinnern seien Gase an die Oberfläche gestiegen und diese hätten in langen Zinnen einen jetzt leuchtenden Niederschlag gebildet. Nasmyth und Carpenter hingegen glauben durch Feuerbrüche auf dem Mond sei die harte Kruste desselben in viele Risse zerprungen und durch diese Risse hindurch sei die feuerflüssige Masse des Mondinnern an die Oberfläche gestiegen und sei dort glasartig erkaltet. Die letzte Ansicht ist die wahrscheinlichste, nur daß die Sprengung der Mondkruste nicht von innen, sondern von außen erfolgt sein dürfte. Durch das Aufschlagen riesiger Meteor Massen ist die Mondschale geborsten und in die Risse hat sich die auseinanderstreichende Masse des Meteors hineingelagert. Auf ähnliche Weise erklären sich auch die sogenannten Meeresflächen des Mondes. Das sind dunkle Flächen, welche beinahe  $\frac{2}{3}$  Theil der uns zugekehrten Mondfläche einnehmen, tiefgelegen, mit Buchten, Inseln und Inselketten. Manche dieser Flächen schließen Krater, Bergadern, Lichtstreifen und Risse ein, manche wiederum sehen aus, wie ein spiegelglatter Boden. Diese Flächen sind wahrscheinlich dadurch entstanden, daß durch den Herabsturz mächtiger Himmelskörper auf den Mond dessen Oberfläche eingedrückt wurde und aus der entstandenen Oeffnung die feuerflüssige Masse des Mondinnern rasch herausquoll, sich ausbreitend wie ein gewaltiges Meer, Reste des zerprungenen Weltkörpers sowie der zerplakten Mondschale auf seiner Oberfläche herumtragend, gerade wie wenn ein Stein, mit Heftigkeit durch dünnes Eis geschleudert, die Ursache wird, daß das Wasser heraufquillt, die Umgebung überschwemmt und sie mit den Trümmern des Eises bedeckt.

## Die guten Dummen.

Erzählung aus der Wirklichkeit. Von Ludwig Habicht.  
(Fortsetzung.)

Der junge Polizei-Inspektor war noch nicht in seinem Dienste ergraut genug, um nicht die regste Theilnahme für das seltsame Schicksal der beiden Liebenden zu empfinden. Mit großer Selbstbeherrschung hatte sich Frau Reimann bald wieder erholt und fuhr in ihrer Erzählung fort: „Man hatte damals Otto als todt vom Schlachtfelde getragen; als man ihn schon beerdigen gewollt, hatte man noch ein schwaches Lebenszeichen an ihm bemerkt. Monatslang hatte er dann besinnungslos im Lazareth gelegen und sich nur sehr langsam erholt. Als er endlich schreiben konnte, hatte er auf seine Anfrage von meinen Verwandten die Nachricht erhalten, daß ich bereits verheirathet sei. Es war eine Lüge!“ setzte die junge Frau mit bebenden Lippen und funkelnden Augen hinzu, „ich war damals nur mit Reimann versprochen; aber meine Tante hat gewiß diese Verbindung nicht rückgängig machen wollen, die ihr so vortheilhaft schien, und mir alles verheimlicht. Aus ihrer kühlen Mittheilung mußte Otto entnehmen, daß ich ihn sehr rasch vergessen habe. Nun wollte er ebenfalls mein Andenken aus seinem Herzen reißen, aber als er mich jetzt sah, war alles vergessen. — Auch ich fühlte es, daß ich ihn noch immer liebte und doch durfte ich ihm nicht verrathen, wie es in meinem Herzen aussah, ich mußte ihm sagen: wir sind auf immer geschieden. Er mochte davon nichts wissen und behauptete, daß ich ihm allein gehöre und er meinen Mann zwingen wolle mich frei zu geben. Wie ich ihn auch beschwor, seine Leidenschaft zu unterdrücken und das einmal über uns verhängte Schicksal zu ertragen; ich vermochte nichts über ihn.“

Schon am andern Tage suchte er meinen Mann auf; was sie damals mit einander verhandelt haben, weiß ich nicht, als aber Otto zum zweiten Mal bei uns erschien und mich ebenfalls zu Hause traf, behauptete er, daß Reimann bereits in Alles gewilligt habe; ich sollte deshalb sofort mit ihm gehen und meinen Mann verlassen. Wie ich auch Otto tief und innig liebte, diesen Wunsch konnte ich nimmermehr erfüllen; ich war es mir selbst schuldig, daß Alles seinen ruhigen geschlichen Verlauf nahm und erst meine Ehe geschieden sein mußte, eh' ich ihm folgen konnte. Ich ertrug es, daß er mich der Gleichgiltigkeit anklagte und endlich zornig fortging. Mein Mann hatte sich in seiner Gegenwart furchtsam, fast kindisch gezeigt; aber als sich Otto entfernt hatte, begann er sogleich zu jammern und mich zu bitten, nicht von ihm zu gehen, er wolle mir ja jeden Wunsch erfüllen. Noch niemals war ich mir so bewußt geworden, wie elend mich im Grunde diese Ehe gemacht, als eben jetzt. Wohl lebte ich in den behaglichsten Verhältnissen, ich konnte mich frei bewegen, mein Mann war gutmüthig und doch empfand ich jetzt erst die tiefe Leere und Vereinsamung meines Herzens. Nun wußte ich plötzlich, wie namenlos unglücklich die Verbindung mit einem Manne macht, den wir nicht lieben, kaum achten können, und der nicht mit uns auf gleicher Bildungsstufe steht. Wie ich auch das tiefste Mitleid empfand, ich mußte ihm doch ehrlich bekennen, daß mein Herz nicht ihm gehöre, und es das Beste sei, wenn wir uns auf immer trennten. Er verstand mich nicht einmal und konnte es nicht begreifen, daß ich ihn für einen Menschen aufgeben wollte, der nichts weiter habe, als seine Hände, während er ein reicher Mann sei, und nun setzte er mir beständig auseinander, daß

er ja eigentlich noch mehr Vermögen besitze, als ich gedacht habe. Wie wenig all' diese Dinge auf mich Eindruck machten, begriff er nicht. Er war seit jenen Tagen wie verwirrt und völlig kopflos.

Am vergangenen Dienstag sagte er mir, daß er nach Neustadt müsse, um eine Summe dort einzufassiren; er wolle am Nachmittag wieder zurück sein und sein Ausbleiben ist mir räthselhaft; aber wenn Sie jetzt meinen früheren Verlobten in Verdacht haben, so thun Sie ihm Unrecht.“ fuhr Frau Reimann in großer Erregung fort, „mag er mich noch so leidenschaftlich und stürmisch lieben, einer verbrecherischen Handlung ist er unfähig, dazu ist er eine viel zu edle Natur und wie sollte er an dem Verschwinden meines Mannes irgend eine Schuld tragen, da er von dessen Reise nicht die geringste Ahnung gehabt hat.“

Der Polizei-Inspektor hatte doch nicht das Herz dazu, der jungen Frau sofort und entschieden zu widersprechen; aber gerade ihre Erzählung weckte in ihm die Ueberzeugung, daß Otto Baumgarten mit dem räthselhaften Verschwinden des Fleischers Reimann in irgend einer Verbindung stehe und hier der Schlüssel zu dem sicher vorliegenden Verbrechen zu suchen sei.

Nach der Entlassung der jungen Frau wurde sogleich der Mechanikus vorgeladen. Er war ein stattlicher, hochgewachsener Mann von etwa 25 Jahren. In seinem gebräunten Antlitz prägte sich ebensoviel Klugheit wie Entschlossenheit aus. Nur das blasse, magere Gesicht verrieth, daß er sich noch nicht völlig erholt habe; die dunklen Augen ruhten tief in ihren Höhlen und das Heftige, Leidenschaftliche seines Wesens erhielt damit noch einen verstärkten Ausdruck. Sein ganzes Auftreten verrieth den Mann von Bildung und das Stramme, Zusammengerastete seines Wesens den ehemaligen Militär. Er gab auf alle Fragen sehr bestimmte kurze Antworten, obwohl in seinen Zügen deutlich die Bewunderung zu lesen war, die er über seine Vernehmung empfand. Der Sinn, sich dem Gesetz unterzuordnen, beherrschte jedenfalls seinen Unwillen über diese Maßregel der Polizei. Als nun der Inspektor auf seine Jugendliebe überging und auch hierauf seine Fragen stellte, wollte Baumgarten anfangs heftig aufbrausen und diese Zudringlichkeit zurückweisen; aber er wußte sich auch hier noch einmal zu beherrschen und in einfachen schlichten Worten gab er seine Auskunft. Sie stimmte mit der Erzählung von Frau Reimann völlig überein.

„Haben Sie seitdem Ihre Geliebte wiedergesehen?“

„Ja, als Frau des Fleischers Reimann,“ antwortete der junge Mann und es zuckte um seine Lippen. „Von ihr erfuhr ich erst, daß ihre Verwandten uns Beide schändlich getäuscht hatten und meine Briefe, die ich aus dem Lazareth geschrieben, niemals in die Hände Wilhelmens gekommen waren. Durch solche Vorspiegelungen haben sie die Aermste zu der Verbindung mit einem Manne getrieben, der ihr völlig gleichgiltig ist, und eine solche Ehe kann nimmermehr Sittigkeit haben.“

„Sind Sie dann mit dem Fleischer Reimann in Berührung gekommen?“ fragte der Beamte.

„Gewiß,“ entgegnete Baumgarten mit einer an ihm eigenen Offenherzigkeit. „Warum sollte ich nicht von ihm eine Frau zurückfordern, in deren Besitz er nur durch Betrug gekommen war und die mich nur deshalb ausgegeben, weil sie an meinem Tode nicht den mindesten Zweifel hegen konnte. Jetzt war ich glücklich zurückgekehrt und ich hatte die ersten Anrechte an ihr Herz.“

„Und was erklärte Meister Reimann?“

„O, dieser Schwach- und Dummkopf!“ entgegnete der junge Mechanikus mit höhnischem Aufschlagen; „selbst wenn ich Wilhelmine nicht so tief und glühend liebte, würde ich ihm den Besitz einer solchen Frau nicht gönnen. Für ihn ist die einfachste Magd gut genug, das hab' ich ihm auch ins Gesicht gesagt und der Mensch nahm das alles stumpfsinnig hin! — Ich hätte auf eine Frau freiwillig verzichtet, von der ich die Ueberzeugung gewinnen mußte, daß sie mich nicht liebte, daß sie mich nie geliebt hat, und der Erde bettelte darum, ihn nicht zu verstoßen!“ — Der ganze Stolz einer energischen, hochfahrenden Seele flammte bei diesen Gedanken in dem jungen Manne auf.

„Wie oft sind Sie bei Reimann gewesen?“

„Dreimal.“

„Haben Sie ihn jedesmal allein gesprochen?“

„Das erste und letzte Mal; das zweite Mal war seine Frau anwesend.“

„Und war Frau Reimann mit Ihnen einverstanden?“

„Leider nicht ganz,“ antwortete Baumgarten und sein Gesicht verfinsterte sich. „Ich wollte, daß sie auf der Stelle dies elende Joch zerbrechen und mir folgen solle; sie war aber zu einem solch' kühnen Schritt nicht zu bewegen und verlangte, daß Alles seinen ruhigen, geschlichen Gang nehmen solle. Ich war außer mir über diese Verhinderung und klagte sie der Gleichgiltigkeit an; aber sie blieb unbittlich.“

„Wenn Ihre frühere Geliebte diesen ruhigen Weg wünschte, warum suchten Sie dann noch eine dritte Unterredung mit Herrn Reimann?“ forschte der Beamte weiter.

„Weil ich seitdem wie im Fieber war und keine Ruhe hatte,“ entgegnete der junge Mann und in seinen dunklen Augen leuchtete das alte Feuer. „Ich merkte nur zu gut, daß ich es mit einem unentschlossenen, unbeholfenen Menschen zu thun hatte und ich wollte ihn zu einer raschen Entscheidung drängen.“

„Was erklärte Reimann jetzt?“

Baumgarten lachte höhnisch auf. „O dieser gutmüthige Dummkopf! anstatt sich mir entgegenzustellen, verlegte er sich aufs Bitten, und dann hatte er die Unverschämtheit, mir Geld anzubieten. Ich wies ihn energisch in seine Schranken; er konnte nicht einmal begreifen, warum ich darüber empört war, und ein solcher ungehobelter Einfaltspinsel ist in den Besitz meiner Wilhelmine gekommen!“ setzte er tief enttäuscht hinzu. „Ach, und gerade dieser Schritt beweist mir, wie tief sie mich geliebt hat, daß es ihr dann völlig gleichgiltig war, wem sie ihre Hand reichte!“

„Sie haben seit jener dritten Unterredung Frau Reimann nicht mehr gesprochen?“

„Mit keinem Wort,“ versicherte der junge Mann.

„Das räthselhafte Verschwinden Meister Reimanns haben Sie natürlich auch erfahren?“

„Gewiß,“ antwortete Baumgarten. „Und wie es mich auch drängte, Wilhelmine wiederzusehen, möchte ich sie dennoch — nicht gleich aufsuchen, weil ich wußte, daß ich ihr feines Empfinden zu schonen hatte.“

Frau Reimann hatte wohl Recht; es lag etwas Edles, fast Ritterliches in dem ganzen Auftreten des jungen Mannes; sein offenes gerades Wesen machte nicht den Eindruck, als ob er eines heimlichen Mordmordes fähig sei; aber konnte nicht seine blinde glühende Leidenschaft ihn dennoch fortgerissen und zur Hinwegräumung eines Nebenbuhlers aufgeregelt haben, der auf anderen Wegen nicht so leicht zu beseitigen war? — Wie auch der Polizei-Inspektor jetzt, nachdem er Otto Baumgarten gesehen und gesprochen, weit geneigter war ihn für unschuldig zu halten, er durfte sich von seiner günstigen Meinung nicht beherrschen lassen und mußte, wenn auch mit der nötigen Schonung, versuchen, dem dunklen Geheimniß auf die Spur zu kommen.

„Ich muß leider noch einige Fragen an Sie stellen,“ begann der Inspektor von Neuem und auf seinem Antlitz prägte sich deutlich aus, daß ihm die Ausübung seines Amtes nicht ganz leicht fiel. „Haben Sie am vergangenen Dienstag in Ihrer Fabrik gearbeitet, und wie lange?“

## Mittheilungen über Obst- und Gartenbau.

### Konserven und Fruchtäfte.

Ein Kapitel für unsere Hausfrauen.

Ein Haupterforderniß für gute Haltbarkeit der Konserven ist der luftdichte Verschluss, und auf ihn kann nicht genug Sorgfalt verwendet werden. Wir haben die Blechbüchsen mit ihrer langweiligen Verlöthung verworfen und stellen uns den luftdichten Verschluss unserer Glaskrüge auf eine erstaunlich einfache und billige Weise her: durch Kortspöpfen und Paraffin, und das machen wir selbst, ohne irgend welche andere Hilfe. Wie bereits gesagt, eignen sich am besten Krüge mit konischem Halse, weil in dieser Form die meiste Garantie für einen wirklich luftdichten Verschluss geboten ist. Man verfähre nun so: Nach Füllung des Kruges drücke man den Kortspöpfen — eine dünne Kortplatte wie bei den Senfbüchsen — bis zur unmittelbaren Berührung mit dem Inhalte hinein, so daß alle Luft aus dem Krüge entweicht. Sollte dennoch Luft darin vermuthet werden, was man aber bei der Füllung selbst durch Schütteln und mehrmaliges festes Aufsetzen der Krüge möglichst zu vermeiden sucht, so durchsteche man die Kortplatte mit einer ziemlich starken Nadel, um der Luft den Austritt zu gestatten. Etwa hierbei austretender Saft wird abgewischt, der Pfropfen aber möglichst abgetrocknet und nun das bereit gehaltene Paraffin in geschmolzenem Zustande darüber gegossen, was man möglichst schnell bewirken muß, immerhin aber erst dann herstellen kann, wenn der Krug etwas abgekühlt ist.

Die Glaskrüge selbst muß man zur Vermeidung des Zerspringens bei der heißen Füllung auch tüchtig erwärmen, den Paraffinüberguß aber schnell bewirken, wie es überhaupt die Erkaltung des Kruges gestattet. Bei dem Durchstechen der Kortplatten oder bei großporigen Korken (die man möglichst vermeiden soll) kann es nun allerdings vorkommen, daß eine geringe Kleinigkeit des geschmolzenen Paraffins durchsickert. Das soll nicht sein, und deshalb beobachtet man die Vorsicht, den ersten Paraffinüberguß recht dünn, recht schwach zu machen. Bei seiner Erkaltung hat er alle Poren verstopft und nun giebt man einen zweiten stärkeren Ueberguß, welches Verfahren bei der leichten Schmelzbarkeit des Paraffins und indem man einen Blechlöffel in der Wärme liegen läßt, gar keine Umstände verursacht. Beim Erkalten der Füllung bildet sich alsdann zwischen Kortplatte und Inhalt ein kleiner, ziemlich luftleerer Raum, dessen Beobachtung eine sorgsame Hausfrau nicht unterlassen wolle; denn hier zeigt sich am ersten auf der Oberfläche der Füllung, ob ein Versehen vorgekommen ist. Zeigt sich hier Schimmelbildung, so ist der Verschluss nicht dicht.

Wenn nun auch ein solcher gut ausgeführter Ueberguß mit Paraffin schon einen luftdichten Verschluss bildet, so erheischt doch die Vorsicht bei den zu langer Aufbewahrung bestimmten Früchten noch einen Verband mit Paraffin getränktem Stoffe. Möge es die Appetitlichkeit der Konserven nicht beeinträchtigen, wenn ich sage „Paraffin-Lappen“. Der Ausdruck „Lappen“ ist deshalb der geeignetste, weil sich hierzu altes, verwaschenes, sadenscheiniges Zeug am besten eignet, es nimmt mehr Paraffin in sich auf und schmiegelt sich demnach besser an. Man kann sich diese Paraffin-Lappen vorräthig halten und sie immer wieder gebrauchen; sie werden in geschmolzenem Paraffin saftgetränkt und vor ihrem jedesmaligen Gebrauche erwärmt und somit geschmeidig gemacht. Mit einem solchen Paraffin-Lappen überzieht man den ganzen Krughals, nachdem er bis oben mit Paraffin vollgegoßen ist, indem man den Lappen mit einer Hand fest anzieht und mit der anderen Hand eine drehende Bewegung des Kruges vornimmt. Der größeren Vorsicht wegen und damit bei Temperaturwechsel die herunterhängenden Enden der Paraffin-Lappen nicht vom Glase abspringen, umbindet man diese Enden noch mit einem handartig geschalteten Lappen oder Bindfaden (auch mit Paraffin getränkt) und erhält damit einen luftdichten Verschluss, der nichts zu wünschen übrig läßt. Wie vorzüglich aber ein sorgfältig hergestellter Paraffin-Verband schließt, bewiesen uns die von Herrn v. Jasmund vorgezeigten, ausgezeichnet erhaltenen Konserven aus den Jahren 1879 und 1880, also  $3\frac{1}{2}$  und  $2\frac{1}{2}$  Jahre alt, die an Farbe und Geschmack von frischer Waare nicht zu unterscheiden waren.

Bei der Füllung der Krüge richte man also sein Augenmerk auf zwei Punkte: erstens Füllung der Masse bei möglichst hoher Temperatur, die unter allen Umständen über 60 Grad R. (bei welchem Temperaturgrade die Vernichtung aller Gährungspilze und Schimmelkeime eintritt) betragen muß, und zweitens: Paraffinüberguß so schnell, als es die Erkaltung des Kruges erlaubt. Macht man diesen Verguß zu spät, so tritt wieder frische Luft dazu und mit ihr die Erreger der Säurebildung, der Gährung und des Schimmels.

Was nun das Verfahren der Einkochung selbst betrifft, so diene im Allgemeinen folgende Regel: Man vermeide soviel wie möglich Metallgeschirre. Kupfer ist sehr gefährlich, Messing kann nach kurz vorher erfolgter, peinlich sorgfältiger Reinigung wohl gebraucht werden und gut emaillirtes Eisen ist eigentlich nicht zu tadeln, doch kann von allen Metallen die Farbe der Konserven beeinträchtigt werden. Man nehme also lieber gläserne, irdene oder selbst hölzerne Geräte (Töfel u. s. w.). Die zu verwendenden Früchte werden sauber gewaschen, von allen anhängenden Blüthenstücken, Stielen u. s. w. gereinigt, mit kochendem Wasser übergossen und dann zum vollständigen Kochen, worüber die eintretende Weichheit entscheidet, an's Feuer gestellt. Die Menge des zuzusetzenden Wassers richtet sich nach dem Saftreichtum der Früchte, immer aber muß beim Kochen etwas Wasser resp. Saft übersehen, ebenso wie die in den Glaskrug gebrachte Masse eine Bedeckung mit Saft verlangt. Mit weichen Früchten jedoch (Erd-, Him-

beidel-, Preisel-, Brombeeren) muß man ihrer sehr empfindlichen Konsistenz wegen anders verfahren. Sie werden nach dem Berlesen und Abwaschen sofort in die zur Aufbewahrung bestimmten Krüge gethan, diese mit Papier und Stroh oder Heu umwickelt, in ein flaches Gefäß mit kaltem Wasser bis zum Halse gestellt und dieses Wasser auf einer Platte zum Kochen gebracht; man nennt das das Marienbad; demnächst wird der Paraffinverschluss in angegebener Weise hergestellt. Wer auf die größtmögliche Erhaltung der Form Werth legt, auch der festeren Früchte (Pflaumen, Kirschen u. s. w.), der wird auch bei diesen die Anwendung des soeben angegebenen Marienbades nicht umgehen können, durch welches allerdings die ursprüngliche Form der Früchte gut erhalten bleibt. Bei den billigen und gewöhnlichen Kompots aus Heidel- und Preiselbeeren macht man sich jedoch nicht so viel Umstände; sie werden nach Abkochung in gewöhnliche Flaschen gethan, gut verkorkt und die Flaschen mit dem Paraffinverschluss versehen oder aber gleich in den Flaschen gekocht. Die beim Einkochen ohne Zucker zuweilen geschädigte Farbe der Preiselbeeren findet sich beim Gebrauche durch den Zusatz von Zucker wieder. (Fortf. folgt.)

### Vermischtes.

— Beim Häckerschneiden verunglückte am Mittwoch der 8 Jahre alte Sohn des Gutsbesizers Müller in Seifersdorf dadurch, daß er mit einem Bein in das mit Messern versehene Rad der Maschine kam, wodurch ihm dieses oberhalb des Knies zerschritten wurde und der Tod des Knaben sofort erfolgte.

— Bauzen. Seit dem 28. Oktober bildet in hiesiger Stadt ein in der immer noch im Renovationsbau begriffenen Hauptkirche St. Petri ausgeführter Kirchenraub, verbunden mit Leichenschändung, das Tagesgespräch. Es verlautet Folgendes darüber: Vor etwa drei Monaten haben sich vermuthlich mehrere an dem Kirchenbau beschäftigte Arbeiter nach Feierabend in die Kirche einschließen lassen, alsdann die im katholischen Theile befindliche Gruft geöffnet, die dort aufgestellten Särge gewaltsam erbrochen, durchwühlt und vieles Werthvolle, besonders Ringe, entwendet. Bei der vor etwa fünf Wochen vorgenommenen Reparatur der Gruft wurde man die in derselben geschehenen Verwüstungen gewahr, doch blieben die Thäter unermittelt. Durch eine zwischen zwei Arbeitern vorgestern entstandene Zwistigkeit, bei welcher unter Anderem von beleidigter Seite die Aeußerung fiel: „Ich werde es schon sagen, daß Du den Leichen in der Kirche die Ringe abgezogen hast,“ ist man den Thätern auf die Spur gekommen und haben in Folge dessen bereits Verhaftungen stattgefunden. Bei den weiter angestellten Erörterungen hat sich ergeben, daß auch im protestantischen Theile der Kirche mehrfache Diebstähle während des Renovationsbaues begangen worden sind.

— Aus dem Gebirge. In unserem gesammten Erzgebirge ist die Ernte nunmehr beendet und sind jetzt die letzten Erntefeste gefeiert worden. Im Allgemeinen kann man mit den Ertragnissen durchweg zufrieden sein, namentlich ist dies bezüglich der Kartoffelernte zu sagen, so daß namentlich die ärmere Bevölkerung mit weniger Sorgen dem Winter entgegengeht. Wenn man den alten Bauernregeln trauen darf, so ist ein baldiger und strenger Winter zu erwarten, heißt es doch: „Fallen die Eicheln vor Michaeli ab, kommt der Winter in schnellem Trab“, ferner: „Hat der Herbst viel Obst gebracht, so friert es recht bald, daß es tracht“ und an Obst war der Herbst reich wie lange nicht. Endlich sagen die Forstleute: „Wenn der Eichbaum im Oktober noch sein Laub behält, so folgt im Winter strenge Kälte.“

— Einen wahren Freund der Lebensmüden hat man am vergangenen Mittwoch in Borna zur letzten Ruhe bestattet: den dortigen Todtengräber Thammann, welcher am genannten Tage sein 82. Lebensjahr erfüllt haben würde und sein Leben nach 60jähriger Amtsthätigkeit beschloß, während welcher Zeit insgesammt 10,200 Todte zu beerdigen waren.

— Bei der königlichen Altersrentenbank in Dresden-Alstadt, Landhausstraße 16, sind im 3. Quartal i. J. in 240 Einlagen 181 916 M. eingezahlt und dadurch ebensowiele Renten u. Rentenansparungen im Jahresbetrage von 25304 M. 88 Pf. erworben worden. Im Vergleich zum nämlichen Quartal des vorigen Jahres ist wieder eine sehr starke Zunahme in der Beteiligung des Publikums bei der Altersrentenbank zu konstatiren; die Zahl der Einlagen hat um 103, der Betrag derselben um 68603 M. und der Jahresbetrag der erworbenen Renten und Rentenansparungen um 5367 M. 14 Pf. zugenommen. Die Altersrentenbank versichert gegen einmalige oder in beliebigen Zeiträumen wiederholte Einlagen von 1 M. an Renten im Betrage von 3 M. bis 2000 M. jährlich. Die Renten sind nach freier Bestimmung des Einlegers entweder lebenslänglich oder nur 1 oder mehrere Jahre zu beziehen; erstere werden Alters-, letztere Zeitrenten genannt. Die Altersrenten können mit Verzicht oder Vorbehalt der Rückgewähr der Einlagen, die Zeitrenten nur mit Verzicht erworben werden. Der Beginn der Renten kann mit dem 1. Tage des auf die Einzahlung folgenden Quartals oder von einem späteren, im Voraus zu bestimmenden Altersjahre an erfolgen, im letzteren Falle kann später eine Verfrühung der Rente beantragt werden. Die „Altersrentenbank“ ist eine Staatsanstalt und ihre Renten werden in der tarifmäßigen Höhe vom Staate garantiert, was bei keiner anderen Rentenversicherungsanstalt der Fall ist.

— Ein trauriger Vorfall hat sich am Sonntag in Dux zugetragen. Ein 15jähriger Buchdruckerlehrling spielte in der Wohnung seiner Eltern mit einer doppelläufigen Pistole. Plötzlich ging letztere los und das Geschloß traf die Mutter des Knaben in die Schläfe, sodas dieselbe todt zusammenstürzte. Der unabsichtliche Mörder versuchte nach dieser That sich gleichfalls das Leben zu nehmen, wurde aber daran rechtzeitig gehindert. Er ist seitdem geistesgestört.

\* Logik eines Berauschten. Einem arbeitsscheuen Menschen, welcher schwankenden Ganges bei strömendem Regen durch die Straßen Berlins wandelte, fiel sein Hut in die Gasse. „Hut des Unrechts!“ — redete der Berauschte seinen Hut mit großem Pathos nun an — „wenn ich dir uffhebe, falle ich selber rin — und wenn ich drinn liege, hebst du mir mich uff! Und dadrum is es juter, ich überlasse dir deinem frauenvollen Geschick!“ Sprachs — und zog seine Bahn weiter durch die Straßen.

\* Aus dem Examen. Examinator: Was ist Betrug? — Student: Betrug ist, wenn Sie mich durch das Examen fallen lassen. — Examinator: Wie so? — Student: Weil sich nach dem Strafgesetze derjenige eines Betruges schuldig macht, welcher die Unwissenheit eines Andern benützt, um diesen zu schädigen. (Flieg. Bl.)

**Technicum Mittwelda.**  
(Sachsen.) — Höhere Fachschule  
für Maschinen-Ingenieure und  
Werkmeister. Vorunterricht frei.  
Aufnahmen: Mitte April u. October.